

Beschluss zur Akkreditierung

der Studiengänge

- „Innenarchitektur“ (B.A.)
- „Kommunikation im Raum“ (M.A.)

an der Fachhochschule Mainz

Auf der Basis des Berichts der Gutachtergruppe und der Beratungen der Akkreditierungskommission in der 50. Sitzung vom 18./19.02.2013 spricht die Akkreditierungskommission folgende Entscheidungen aus:

1. Der Studiengang „**Innenarchitektur**“ mit dem Abschluss „**Bachelor of Arts**“ an der **Fachhochschule Mainz** wird unter Berücksichtigung der „Regeln des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung“ (Beschluss des Akkreditierungsrates vom 23.02.2012) mit Auflagen akkreditiert.

Der Studiengang entspricht grundsätzlich den Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen, den Anforderungen der Ländergemeinsamen Strukturvorgaben der Kultusministerkonferenz, den landesspezifischen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen sowie den Anforderungen des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse in der aktuell gültigen Fassung. Die im Verfahren festgestellten Mängel sind durch die Hochschule innerhalb von neun Monaten behebbar.

2. Der Studiengang „**Kommunikation im Raum**“ mit dem Abschluss „**Master of Arts**“ an der **Fachhochschule Mainz** wird unter Berücksichtigung der „Regeln des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung“ (Beschluss des Akkreditierungsrates vom 23.02.2012) mit Auflagen akkreditiert.

Der Studiengang entspricht grundsätzlich den Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen, den Anforderungen der Ländergemeinsamen Strukturvorgaben der Kultusministerkonferenz, den landesspezifischen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen sowie den Anforderungen des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse in der aktuell gültigen Fassung. Die im Verfahren festgestellten Mängel sind durch die Hochschule innerhalb von neun Monaten behebbar.

Es handelt sich um einen **konsekutiven** Masterstudiengang.

3. Die Akkreditierung wird mit den unten genannten Auflagen verbunden. Die Auflagen sind umzusetzen. Die Umsetzung der Auflagen ist schriftlich zu dokumentieren und AQAS spätestens **bis zum 30.11.2013** anzuzeigen.
4. Die Akkreditierung wird für eine **Dauer von sieben Jahren** (unter Berücksichtigung des vollen zuletzt betroffenen Studienjahres) ausgesprochen und ist unter Anrechnung der vorläufigen Akkreditierung gemäß Beschluss der Akkreditierungskommission vom 20./21.08.2012 **gültig bis zum 30.09.2019**.

AQAS

Agentur für Qualitätssicherung durch
Akkreditierung von
Studiengängen

Studiengangsübergreifende Auflagen:

- I.1 In den Modulbeschreibungen muss dokumentiert werden, dass Fragen der Akustik, der Bauphysik sowie des Bauens im Bestand behandelt werden.
- I.2 Die Prüfungsordnungen müssen in rechtsgültiger und veröffentlichter Fassung vorgelegt werden.

Auflage zum Bachelorstudiengang „Innenarchitektur“:

- II.1 Die Qualifikationsziele des Bachelorstudiengangs Innenarchitektur müssen im Diploma Supplement präzisiert werden.

Auflage zum Masterstudiengang „Kommunikation im Raum“:

- III.1 Die Modulbeschreibungen für die Projektmodule müssen dahingehend überarbeitet werden, dass ein Kompetenzaufbau ersichtlich wird.

Die Auflagen beziehen sich auf im Verfahren festgestellte Mängel hinsichtlich der Erfüllung der Kriterien des Akkreditierungsrates zur Akkreditierung von Studiengängen i. d. F. vom 23.02.2012.

Zur Weiterentwicklung der Studiengänge werden die folgenden **Empfehlungen** gegeben:

- IV.1 Die Befähigung zum wissenschaftlichen Diskurs mit anderen Disziplinen sollte stärker gefördert werden.
- IV.2 Rechtliche Aspekte sollten in den Curricula stärkere Berücksichtigung finden.
- IV.3 Die Studierenden sollten fundierter über die Voraussetzungen zur Kammerfähigkeit informiert werden.

Zur weiteren Begründung dieser Entscheidungen verweist die Akkreditierungskommission auf das Gutachten, das diesem Beschluss als Anlage beiliegt.



Gutachten zur Akkreditierung der Studiengänge

- „Innenarchitektur“ (B.A.)
- „Kommunikation im Raum“ (M.A.)

an der Fachhochschule Mainz

Begehung am 12.12.2012

Gutachtergruppe:

Prof. Klaus Michel

Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle, Fach-
gebiet Mobile Einrichtungen

Prof. Rudolf Schricker

Hochschule Coburg, Fakultät Design

Dipl.-Ing. Rainer Hilf

Innenarchitekt; Vorsitzender des BDIA Bayern (Ver-
treter der Berufspraxis)

Georg Fischer

Student der Hochschule für Wirtschaft, Technik und
Kultur Leipzig (studentischer Gutachter)

Koordination:

Birgit Kraus

Geschäftsstelle von AQAS, Köln

Präambel

Gegenstand des Akkreditierungsverfahrens sind Bachelor- und Masterstudiengänge an staatlichen oder staatlich anerkannten Hochschulen. Die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen wird in den Ländergemeinsamen Strukturvorgaben der Kultusministerkonferenz verbindlich vorgeschrieben und in den einzelnen Hochschulgesetzen der Länder auf unterschiedliche Weise als Voraussetzung für die staatliche Genehmigung eingefordert.

Die Begutachtung der Studiengänge erfolgte unter Berücksichtigung der „Regeln des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung“ in der Fassung vom 23.02.2012.

1. Allgemeine Informationen

Die 1971 gegründete Fachhochschule Mainz setzt sich aus den drei Fachbereichen Technik, Gestaltung und Wirtschaft zusammen. Ca. 850 Studierende von hochschulweit rund 4.300 Immatrikulierten sind zum Zeitpunkt der Antragstellung im Fachbereich Gestaltung in sechs Studiengängen eingeschrieben. Der Fachbereich Gestaltung ist in die drei Lehreinheiten Kommunikationsdesign, Mediendesign und „Innenarchitektur“ gegliedert und verfügt über das Institut „designlabor gutenbergl“ und das Institut für Mediengestaltung. Ein drittes Institut, ein Verbundlabor für „Licht-Raumtechnologie-Materialforschung-Digitale Medien“ ist im WS 2012/2013 im Aufbau.

Die zur Akkreditierung stehenden Studiengänge werden von der Lehreinheit Innenarchitektur angeboten. Die Nähe zu den öffentlich-rechtlichen Medienanstalten in Mainz, zur Messe sowie zum Museumsstandort Frankfurt bieten laut Antrag die Chance, den Bereich Rauminszenierung und Ausstellungsgestaltung als ein Kerngebiet weiter auszubauen.

Die Fachhochschule Mainz verfügt über ein Konzept zur Geschlechtergerechtigkeit und ist als familiengerechte Hochschule zertifiziert. Nach ihrem Selbstverständnis ist sie eine Hochschule mit kurzen Wegen in enger Kooperation mit der Praxis. Die Fachhochschule Mainz fördert nach eigenen Angaben *social responsibility*, soziales Engagement und humanitäre Kompetenz der Studierenden.

2. Profil und Ziele der Studiengänge

2.1. Bachelorstudiengang Innenarchitektur

Der Studiengang hat einen Umfang von 210 CP bei einer Regelstudienzeit von sieben Semestern. Er soll die technische und handwerkliche Basis im Bereich der Gestaltung von Raum und Objekt mit starkem Praxisbezug vermitteln. Die einzelnen aufeinander abgestimmten und aufbauenden Module sollen die Studierenden nach Beendigung des Studiums in die Lage versetzen, als „Bachelor of Arts“ erfolgreich in ein breit gefächertes Arbeitsfeld einzutreten und als Innenarchitektinnen bzw. Innenarchitekten und Designerinnen bzw. Designer tätig zu werden.

Die unterschiedlichen Lehrinhalte werden laut Antrag im Projektstudium fächerübergreifend vernetzt. Die Studierenden sollen die einzelnen Fächer nicht isoliert betrachten, sondern die wechselseitigen Abhängigkeiten beim Gestaltungsprozess bereits während des Bachelorstudiums erkennen und Sinnzusammenhänge im Entwurfsprozess herstellen können.

Zulassungsvoraussetzung ist neben den Allgemeinen Zugangsvoraussetzungen nach § 65 Abs. 1 HochSchG das Bestehen einer Eignungsprüfung. Die Bewerberinnen und Bewerber haben selbstständig angefertigte Arbeiten zur Bewertung vorzulegen und danach eine schriftliche und eine mündliche Prüfung zu absolvieren.

2.2. Masterstudiengang Kommunikation im Raum

Der Studiengang hat einen Umfang von 90 CP bei einer Regelstudienzeit von drei Semestern. Er soll sich mit räumlicher Kommunikation wie der Raumatmosphäre, dem Einsatz innovativer Materialien und der Nutzung der Raumstruktur, Oberfläche als Kommunikationsebene auseinandersetzen.

Die Studierenden sollen sich nach Angaben der Hochschule mit Räumen beschäftigen, in denen Kommunikation und Information in besonderer Weise ihren Ausdruck finden. Interaktive Objekte und Räume, die auf unterschiedliche Ansprüche reagieren, gehören ebenso dazu wie intelligente, kommunizierende Medienräume, Ausstellungsarchitekturen sowie Räume mit informativem Charakter und grafischen Oberflächen, in denen Objekt, Raum und Inhalt zu komplexen Einheiten verbunden werden.

Im Zentrum jedes Semesters soll die Bearbeitung eines fächerübergreifenden Themas im Spannungsfeld von Kommunikation und Raum stehen. Von der ersten Idee bis zur Realisierung des Projekts sollen Fragestellungen bearbeitet werden, die realen Berufsbedingungen entsprechen.

Zulassungsvoraussetzung ist neben einem ersten berufsqualifizierenden Hochschulabschluss mit der Mindestgesamtnote von 2,5 das Bestehen einer Eignungsprüfung. Die Bewerberinnen und Bewerber haben selbstständig angefertigte Arbeiten zur Bewertung vorzulegen und danach eine schriftliche und eine mündliche Prüfung zu absolvieren.

Bewertung

Das an der Fachhochschule Mainz praktizierte „integrierte Projektstudium“ bildet in hohem Maße das reale Berufsleben ab. Wissenszuwachs und Kompetenzen werden hier quasi am „point of interest“ vermittelt, das Erlernen des als eher als „trocken“ geltenden theoretischen und fachspezifischen Wissens wird hier zum richtigen Zeitpunkt mit in die Lehre, das Projekt eingewoben. Den durch die Hochschule selbst definierten Qualifikationszielen ist dies in großem Maße förderlich; die Studienprogramme entsprechen diesen Zielen.

Das breit angelegte Themengebiet des Studienganges Kommunikation im Raum geht über das klassische Berufsbild des Innenarchitekten hinaus und versucht neue Felder wie Set Design, Szenografie, Eventdesign etc. zu besetzen. Die Studierenden erhalten, wenn sie sich intensiv mit der Materie auseinandersetzen, eine breite künstlerische und auch fachspezifische, handwerkliche Ausbildung. Überfachliche Aspekte wie Typografie, Produktdesign, Kommunikationsdesign etc. werden durch das integrierte Projektstudium abgedeckt, zu dem unterschiedlichste externe Experten herangezogen werden.

Der Bachelorstudiengang „Innenarchitektur“ und auch der Masterstudiengang „Raum und Kommunikation“ definieren zwar Kompetenzen, die durch den jeweiligen Studienabschluss erworben werden können, sind jedoch in Relation auf die später ins Auge gefassten Berufsfelder und Verantwortlichkeiten der Absolventinnen und Absolventen des Bachelorstudiengangs „Innenarchitektur“ noch zu präzisieren und klarer zu definieren, zumal das Repertoire der Anwendungsbereiche im Spannungsbogen zwischen Architektur und Design enorm vergrößert ist. Insbesondere der praktische Anwendungsbezug zur Architektur und des Raumbildenden Ausbaus könnte zur klaren Definition von Studienzielen in der Innenarchitektur beitragen. Dazu wird im „Abschnitt Berufsfeldorientierung“ noch mehr gesagt.

Die formulierten Studienziele sind im Bachelorstudium seit der Umstellung nicht nur vom ursprünglichen Diplomstudiengang übernommen, vielmehr sehr eigenständig entwickelt und so strukturiert, dass sie sich am Lernprozess der Studierenden orientieren und definieren. Die notwendige Transparenz für die Studierenden scheint gegeben. Die Studienziele für das Bachelorstudium und für das Masterstudium sind aufeinander abgestimmt, und es wird verständlich, dass der Masterabschluss eine bessere Qualifikation und Voraussetzung für einen möglichen späteren

Eintrag in einer Architektenkammer als „Innenarchitekt/in“ und damit für die angestrebte Berufsqualifikation vermittelt. Der Bachelorabschluss allein kann dies mit seinen sieben Semestern nicht in allen Fällen gewährleisten.

Bei der wissenschaftlichen Befähigung sehen die Gutachter noch leichten Nachjustierungsbedarf. Die Auseinandersetzung mit Sprache, tiefergreifendes theoretisches Wissen um Designgeschichte, Designtheorie, Ästhetik, Philosophie – hier würde sich die Gutachtergruppe mehr Angebote wünschen. Design Management, der Gestalter bzw. die Gestalterin als Vermittler zwischen Laien und Auftraggeber/Investor/Politik wird zunehmend wichtiger. Die Gutachter regen einen Ausblick in Richtung dieser Kompetenzen an. Die Befähigung zum wissenschaftlichen Diskurs mit anderen Disziplinen sollte stärker gefördert werden (**Monitum 1**).

Die Zugangsvoraussetzungen sind klar formuliert und dokumentiert; sie entsprechen einem bundesweiten Standard, den sich die meisten Hochschulen ohne Wissen von einander gegeben haben. Das Auswahlverfahren ist transparent, die Kriterien entsprechen dem jeweiligen Studienprogramm.

An der Hochschule herrscht Geschlechtergerechtigkeit, was sich zum einen in der Zusammensetzung der Lehrenden ablesen lässt. Zum anderen ist in den angewandten Gestaltungsbereichen in den vergangenen Dekaden ein Überhang an weiblichen Studierenden zu verzeichnen, so auch an der Fachhochschule Mainz in den Studiengängen „Innenarchitektur“ und „Kommunikation im Raum“.

3. Qualität der Curricula

3.1. Bachelorstudiengang Innenarchitektur

Die gewählte Modulstruktur des Studiengangs orientiert sich laut Antrag an der folgenden Zielsetzung: Kern jedes Semesters ist ein komplexes Entwurfs-Projekt mit variierenden Schwerpunkten, welches von den begleitenden Theorie- und Gestaltungsfächern inhaltlich begleitet und unterstützt werden soll.

Die aufeinander aufbauenden Semesterschwerpunkte im Semester-Hauptmodul befassen sich laut Antrag in den ersten vier Semestern mit den Themen „Objekt im Raum“ (1. Semester), „Raumstruktur“ (2. Semester), „Praxisprojekt Entwurf“ (3. Semester), „Praxisprojekt Detail“ (4. Semester). Diese jeweils von den beiden weiteren Semestermodulen „Theorie“ und „Gestaltung“ gestützten Schwerpunkte sollen eine fundierte Basis für den Einstieg in ein externes Praxissemester im 5. Semester bieten, welches den Studierenden die Gelegenheit bietet, ihre bisher erworbenen Grundlagenfähigkeiten in externen Planungsbüros oder in Form eines Auslandssemesters zu testen und weiter auszubauen.

Im anschließenden 6. Semester sollen sich die Studierenden auf zwei Entwurfsprojekte zu den Themen Raum und Objekt fokussieren und so die Möglichkeit erhalten, ihre erworbenen Fähigkeiten an komplexeren Gestaltungsaufgaben zu erproben. Im 7. Semester sollen alle Lehrinhalte und Praxiserfahrungen in eine Abschlussarbeit münden.

3.2. Masterstudiengang Kommunikation im Raum

In den ersten beiden Semestern sollen die Studierenden je einen Projektschwerpunkt, eine Projektvertiefung und ein Wahlfach aus folgenden Themenbereichen wählen: Szenischer Raum, Kunst und Raum, Objekt und Raum, Medien und Raum, Technologie, Konstruktion und Raum. Im dritten Semester soll die Master-Thesis angefertigt werden.

Bewertung

Die vorliegenden Curricula wurden von den Gutachtern geprüft und bewertet, auch ob optimale Rahmenbedingungen für den Lernprozess der Studierenden der Studiengänge vorherrschen und

ob ausreichende Transparenz für die Studierenden geschaffen worden ist, insbesondere was die Studiengänge bieten bzw. welche Leistungen die Studierenden erwarten können bzw. welche Leistungen von den Studierenden erwartet werden. Überprüft worden ist, ob die Studierenden ihr Studium sinnvoll planen können und ob eine valide Grundlage für die Verantwortlichen eines Curriculums im Hinblick auf Planung, Koordination und Evaluation des Lehre geschaffen worden ist.

Beide, Studierende wie auch für die Curricula Verantwortliche, attestieren den zurzeit praktizierten Curricula ein zielorientiertes und kohärentes Programm für die Lehre. Die Gutachter schließen sich dieser Einschätzung an. Die Studierenden äußerten im Rahmen der Begehung den Wunsch, dass mehr rechtliche Themen behandelt werden sollen. Aus Sicht der Gutachter wäre es denkbar, die derzeitigen baurechtlichen Inhalte durch weitere Rechtsthemen zu ergänzen, etwa zum Vertragsrecht. Es wird daher empfohlen, rechtliche Aspekte stärker zu berücksichtigen **(Monitum 3)**.

Die Inhalte der vorliegenden Curricula definieren nicht nur Studienziele, vielmehr beschreiben sie Fähigkeiten und Kenntnisse der Studierenden. Die Studienziele sind in der vorgelegten Form nicht nur eine Beschreibungen bezüglich des Fachwissens, sondern beinhalten auch methodische und soziale Kompetenzen und Fähigkeiten. Die definierten Lehrinhalte beschreiben nebst Fachwissen auch methodisches Wissen sowie andere Fähigkeiten (z. B. Grundlagenfähigkeiten und -arbeitstechniken, Fremdsprachen). Die einzelnen Lehrveranstaltungen sind in der curricula-Planung soweit festgelegt.

Der Studienaufbau beschreibt erkennbar und nachvollziehbar den zeitlichen Aufbau und Ablauf der Studiengänge. Die Durchführung der Curricula bedient sich wirksamer organisatorischer Arbeitsabläufe und Strukturen. Überzeugend sind insbesondere: Die Planung des Veranstaltungsangebots, die inhaltliche Koordination der Veranstaltungen, die Festlegung der Anzahl der CP pro Veranstaltung, die Festlegung der Leistungsanforderungen an Prüfungen und schriftliche Arbeiten, die Handhabung von Evaluationen.

Die Curricula sind so konzipiert, dass durch die Kombination der vorgesehenen Module die von der Hochschule definierten Qualifikationsziele der Studienprogramme weitgehend erreicht werden. Durch die angebotenen Programme werden Fachwissen und fachübergreifendes Wissen sowie fachliche, methodische und generische Kompetenzen vermittelt. Die Curricula entsprechen damit den Anforderungen, die im „Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse“ für das jeweilige Qualifikationsniveau (also Bachelor- oder Masterniveau) definiert werden.

Die Module sind weitgehend vollständig im Modulhandbuch dokumentiert, sollten jedoch ständig gepflegt und modifiziert werden. Die regelmäßige Aktualisierung des Modulhandbuchs wird empfohlen. Das jeweils aktuelle Modulhandbuch ist den Studierenden zugänglich. Die vorgelegten Modulhandbücher lassen allerdings noch einige Fragen offen und erfordern Überarbeitung.

Die Gutachter waren der Meinung, dass sich „Kommunikation im Raum“ nicht nur umfassend mit der Gestaltung von Raum und konstruktiven, bautechnischen sowie technologischen Aspekten zu befassen hat, sondern in hohem Maße auch mit Funktion, Bauphysik, Wirtschaftlichkeit sowie Universal Design und Barrierefreiheit. Gerade unter dem Aspekt der Kommunikation vermissten die Gutachter zunächst spezielle Lehrangebote etwa zur Bau- und Raumakustik oder zur Bau-durchführung. Im Rahmen der Vorortbegehung wurde deutlich, dass entsprechende Angebote sehr wohl im Curriculum enthalten sind, in den Modulbeschreibungen jedoch nicht dargestellt wurden.

Ebenfalls stellte sich den Gutachtern die Frage, wo „Bauen im Bestand“ behandelt wird. Die Lehrenden versicherten, dass der Bezug zum Raum und zum Baukörper ein wichtiges Merkmal ihrer Lehre sei und dass sich das zweite Semester mit dem Baukörper (der Gebäudehülle) befasst. „Bauen im Bestand“ könnte im Rahmen des Praxisprojektes, in dem Möbel und Architektur sozu-

sagen „zusammenkommen“, eingegliedert werden. Dies wird in den Curricula allerdings nur am Rande erwähnt. Auch hier sind die Modulbeschreibungen nachzubessern.

Kernkompetenzen aus den Bereichen Architektur, Farbe, Kunst, Technologie, Produkt, Material, Licht, Digitale Medien, Konstruktion und Theorie sollen Masterstudierenden individuell von einem Team aus Professoren/Professorinnen und Dozenten/Dozentinnen vermittelt werden. Gastdozenten/-dozentinnen aus der Industrie sowie internationale Gastprofessuren sollen darüber hinaus eine realitätsnahe Lehre vor dem Hintergrund der kulturell und wirtschaftlich attraktiven Rhein-Main-Region mit Messe Frankfurt, ZDF, international bedeutender Museumslandschaft und innovativer Industrie bereichern. In den Modulbeschreibungen gibt es dazu aber keine speziell ausgewiesenen Lehrangebote, auch nicht exemplarisch.

Den Gutachtern war weiterhin zunächst die Zielstellung der Projektmodule im Masterstudiengang im Allgemeinen nicht klar. Die Texte der Modulbeschreibungen vom ersten und vom zweiten Semester sind identisch, sodass ein Mehrwert des Studiums nach dem zweiten Semester nicht erkennbar war. Hier sollte exemplarisch das Modulhandbuch einer Kohorte dargestellt werden, um einen Gesamtüberblick über den Ablauf zu bekommen.

Die Modulbeschreibungen müssen daher folgendermaßen überarbeitet werden: Es muss dokumentiert werden, dass Fragen der Akustik, der Bauphysik sowie des Bauens im Bestand behandelt werden. Es muss zumindest exemplarisch dargelegt werden, wie Gastlehrende in die Lehre eingebunden sind (**Monitum 2**). Die Projektmodule im Masterstudiengang müssen in Bezug auf die zu erreichenden Kompetenzen voneinander abgegrenzt werden (**Monitum 8**).

Auffällig ist aus Sicht der Gutachter, dass nur wenige Lehrende als Modulverantwortliche fungieren, insbesondere im Masterstudiengang. Dieses Vorgehen kann nicht im Sinne dieser Beteiligten sein, zumal diese auch im Bachelorstudiengang stark eingebunden sind und sich unmöglich allen Aufgaben adäquat widmen können. Es sollte daher mehr Lehrende als Modulverantwortliche eingebunden werden (**Monitum 4**).

Im Curriculum des Bachelorstudiengangs ist ein Mobilitätsfenster vorgesehen. Dieses ist curricular eingebunden, indem das 5. Semester als praktisches Studiensemester generell angeboten und Auslandssemester vermehrt durch Agreements mit ausländischen Partnerhochschulen angeboten werden.

4. Studierbarkeit der Studiengänge

Für die Organisation der beiden Studiengänge ist nach Angaben der Hochschule eine Studiengangsleitung vorgesehen, die für alle Belange des Studiums als Ansprechpartner dient. Darüber hinaus gibt es laut Antrag eine von der Lehreinheit eingesetzte Prüfungskommission, die für alle organisatorischen und rechtlichen Belange der Prüfungsordnung zuständig ist. Eine weitere von der Lehreinheit gewählte und vom Ministerium bestätigte Kommission soll als Eignungsprüfungskommission fungieren, die über die Aufnahme von Bewerberinnen und Bewerbern zum Studium entscheidet und das Aufnahmeverfahren durchführt. Zur Unterstützung stehen laut Antrag das Sekretariat der Lehreinheit, die Geschäftsführung des Fachbereiches und das Prüfungsamt zur Verfügung.

Durch die zentrale Planung und Abstimmung des Gesamtstundenplans soll eine Überschneidung von Lehrveranstaltungen für gleiche Studiensemester ausgeschlossen bzw. die notwendige Wahlfreiheit innerhalb der Module gewährleistet werden.

Jedes Semester besteht für Bewerberinnen und Bewerber nach Angaben der Hochschule die Möglichkeit, einen Termin zur Mappenberatung wahrzunehmen. Die aktuellen Termine sollen die Bewerber auf der Internetseite der Hochschule finden.

Für die Erstsemester soll in der ersten Woche des Studiums ein sogenanntes „Propädeutikum“ angeboten werden. Studierenden wird hier laut Hochschule die Möglichkeit geboten, die Hochschule sowie deren Umfeld zu besichtigen. Beratungen und Informationen zum Studium sowie zu den Prüfungen werden angeboten. Das Prüfungsamt bietet laut Antrag zusätzlich in Zusammenarbeit mit den Studiengängen Informationsveranstaltungen zur Modulwahl bzw. zum Studienverlauf an.

Informationen finden Interessierte und Studierende laut Antrag größtenteils im Internet. Zum einen steht die Homepage zur Verfügung. Nach Angaben der Hochschule sind hier die relevanten Informationen zu den Studiengängen im Gestaltungsbereich aufgelistet. Einzelne Studiengänge sollen eigene Internetseiten anbieten, die speziell auf den Studiengang ausgerichtet sind. Weitere Informationen erfolgen z. B. über: Berufsmessen, Vorträge an Schulen, Teilnahme an Fachmessen, Social Media usw.

Einmal jährlich findet den Angaben der Hochschule zufolge ein Tag der offenen Tür statt. Des Weiteren bietet der Fachbereich Gestaltung in der Semesterendpräsentation weitere ausführliche Informationen an. An der Semesterendpräsentation sollen Studierende ihre Arbeiten zeigen, die sie während des Semesters angefertigt haben, und stehen Interessierten als Gesprächspartner zur Verfügung.

Für Studierende mit Kind sind die Gleichstellungsbeauftragten der Hochschule die nächsten Ansprechpartner. Der Fachbereich Gestaltung hat eine eigene Gleichstellungsbeauftragte, die speziell für die Studierenden zuständig ist. Ende des Jahres 2011 eröffnete der Kinderhort am Campus der Hochschule, der für Kinder von Studierenden und Mitarbeitern Betreuungsplätze anbietet. Ebenso werden in der Nähe der Hochschule noch weitere Betreuungsplätze in einem öffentlichen Kindergarten angeboten. Für eine besondere individuelle Betreuung steht ein Tagesmütternetz zur Verfügung, das auch auf Notfallbetreuungen eingerichtet ist. Diese Leistungen sollen von der Hochschule finanziell unterstützt werden.

Die Lehre soll seminaristisch erfolgen, in Vorlesungen und vertiefenden Projekt-Gruppenarbeiten. Darüber hinaus ist laut Antrag vorgesehen, dass Sequenzen auch außerhalb der Hochschule in Form von Exkursionen oder Workshops in Unternehmen, Betrieben oder anderen Hochschulen stattfinden. Die Anerkennung extern erbrachter Leistungen ist jeweils in § 17 der Prüfungsordnung geregelt.

Das Curriculum des Bachelorstudiengangs sieht nach Angaben der Hochschule eine Semesterstruktur der Module vor, die ein Projektmodul/Entwurf, ein Theoriemodul und ein Gestaltungsmodul/Grundlagen enthält. In der Regel ist eine Prüfung pro Modul vorgesehen. Die Prüfung in den Modulen erfolgt laut Antrag in Form von Präsentation, Semesterarbeit oder ggf. in Form einer mündlichen Prüfung (Theoriemodule). Die Projektpräsentation soll die Eigenreflektion sowie den Einsatz mündlicher und schriftlicher Präsentationstechniken schulen.

Der Nachteilsausgleich ist in § 14 bzw. § 15 der jeweiligen Prüfungsordnung geregelt. Studienverlauf, Prüfungsverordnung und Nachteilsausgleichsregelungen sollen im Studiensekretariat ausgelegt und öffentlich zugänglich sein.

Bewertung

Die beiden Studiengänge „Innenarchitektur“ und „Kommunikation im Raum“ werden von einem einzigen Ansprechpartner geleitet, der für Fach- und Studienfragen bereit steht. Die Kontaktaufnahme wird durch die Onlinepräsenz der Fachhochschule Mainz erleichtert. Weitere Gremien wie Prüfungskommission oder Prüfungsamt sind ebenfalls gut sichtbar auf der Seite gelistet.

Die Studienziele werden in Studienführern, Lehrkonzepten, Wegleitungen, kommentierten Veranstaltungsverzeichnissen oder Studienordnungen den Studierenden in notwendiger Tiefe kommuniziert und bereits zu Beginn des Studiums ausreichend dargelegt und erläutert. Eine grobe Be-

schreibung der Lehrinhalte gibt den Studierenden die notwendige Transparenz im Hinblick auf die Planung ihres Studiums. Unerwünschte Überschneidungen werden vermieden. Obligatorische und fakultative Fächer sowie weitere zu empfehlende Leistungen (z. B. Praktika, transdisziplinäre Fächer oder Austauschsemester) werden umfassend festgelegt.

Die einzelnen Module des Bachelorstudiengangs folgen einem inhaltlichen Aufbau im Curriculum und sind aufeinander abgestimmt. Jedes Fachsemester hat eine Struktur aus theoretischen und praktischen Fächern, die sich – mit Ausnahme des Praxissemesters – bis zur Bachelorarbeit durchzieht. Der Gestaltungsspielraum innerhalb der Curricula ist groß und wird begleitet mit qualifizierter Studienfachberatung und -information, die die Studierenden bei der Planung und Gestaltung ihres Studiums unterstützen.

Der Masterstudiengang folgt einer ähnlichen Struktur mit größerem Augenmerk auf Projektarbeit und Leitung. Außerdem eröffnet der Masterstudiengang „Kommunikation im Raum“ eine sehr freie Wahl in der Richtung des gewünschten Profils.

Das zu Beginn des Studienganges „Innenarchitektur“ platzierte „Propädeutikum“ hilft Studienanfängern, sich in der Hochschule, im Fachbereich sowie im Studiengang zurechtzufinden. Es sorgt durch Stehgreife, Workshops u. ä. für eine gute Vernetzung unter den Studierenden im gleichen, aber auch zu höheren Semestern und wurde bisher sehr gut angenommen. Durch Veranstaltungen wie den Tag der offenen Tür oder Mappenvorbereitungskurse wird Studieninteressierten eine gute Möglichkeit gegeben sich angemessen über die beiden Studiengänge zu informieren. Des Weiteren sorgen ausführliche Informationen auf der Internetseite der Fachhochschule Mainz für mehr Transparenz bei der Wahl des Studienganges.

Durch verschiedene Instanzen wie eine Gleichstellungsbeauftragte oder ein neuer Kinderhort wird das Studieren an der Fachhochschule Mainz familienfreundlich. Die Gleichstellungsbeauftragte sowie Schwerbehindertenvertreter wären für Studierende mit Behinderung oder in besonderen Lebenslagen die nächsten Ansprechpartner. Die Räumlichkeiten des Fachbereichs sind weitestgehend barrierefrei. Ein Nachteilsausgleich für Studierende mit Behinderung besteht laut Prüfungsordnung. Hervorzuheben ist, dass der Fachbereich Gestaltung eine eigene Gleichstellungsbeauftragte hat.

Die einzelnen Semester nutzen das ganze Spektrum an Lehr- und Prüfungsformen, wobei den einzelnen Modulen ein adäquates Format von Lehre und Prüfung zugewiesen ist. Die in den Curricula dargestellten Lehrformen beschreiben plausibel die didaktische Methodik der Dozierenden, mit welcher sie die Lernprozesse der Studierenden unterstützen. Die vorliegenden Curricula gewährleisten einen effizienten Ablauf von Prüfungen. Die Verzahnung differenzierter Lehrinhalte und das Zusammenwirken verschiedener Bewertungskriterien bei Prüfung von Modulen belegen Studierbarkeit und Lernerfolge, wenngleich zumindest für den Masterstudiengang nur wenige zeitliche Erfahrungen und Ergebnisse vorliegen.

Die Anzahl der Prüfungsleistungen pro Semester hält sich im angemessenen Rahmen, ebenso wie die Länge der Prüfungszeit. Die Beschreibung der Prüfungsanforderungen gibt den Studierenden die notwendige Transparenz für die Planung ihres Studiums. Die Festlegung der Prüfungsanforderungen bildet die Grundlage für die Planung und Durchführung der einzelnen Prüfungen. Die Module sind so konzipiert, dass sie gut prüfbar und einen gut koordinierten Prüfungsablauf gewährleisten.

Studienverlauf und Prüfungsanforderungen sind auf der Internetseite der Fachhochschule Mainz öffentlich einsehbar. Die Prüfungsordnungen müssen jedoch noch in rechtgültiger und veröffentlichter Fassung vorgelegt werden (**Monitum 5**).

Seit der Erstakkreditierung hat die Hochschule im Bachelorstudiengang ein Praxissemester eingeführt. Dieses kann von den Studierenden sehr frei genutzt werden: Sie haben die Möglichkeit, auf Kontakte des Studiengangs zur Wirtschaft Gebrauch zu machen, sich selbst um einen Prakti-

kumsplatz zu bemühen oder aber sie nutzen die Zeit um an einer ausländischen Hochschule für ein Semester zu studieren. Dieses Praxissemester wird von der Hochschule durch ein Begleitseminar mit Leistungspunkten vergütet. Für Leistungen, die an anderen Hochschulen erbracht werden, verfügt die Hochschule über Regelungen zur Anerkennung dieser Leistungen.

5. Berufsfeldorientierung

5.1. Bachelorstudiengang Innenarchitektur

Die Studierenden sollen solide technische, konstruktive und künstlerische Grundlagen erhalten, die als Vorbereitung für das Entwerfen und Gestalten notwendig sind. Sie sollen alle Voraussetzungen mitbringen, um als angestellte Innenarchitekten/innen und Designer/innen am Markt erfolgreich bestehen zu können. In einigen Bundesländern haben sie laut Antrag darüber hinaus die Möglichkeit, durch ihre Aufnahme in die Architektenkammer den Titel „Innenarchitekt/in“ zu erwerben und selbstständig planerisch im Rahmen des jeweiligen Architektengesetzes tätig zu werden.

5.2. Masterstudiengang Kommunikation im Raum

Die Absolventinnen und Absolventen sollen bundesweit über die Voraussetzung für die Aufnahme in eine Architektenkammer verfügen. Sie sollen befähigt werden, eigenständig Innenräume und deren Ausstattung unter Berücksichtigung technischer, konstruktiver, wirtschaftlicher, gestalterischer, gesellschaftlich-sozialer, ökonomischer und psychologischer Gesichtspunkte zu gestalten. Sie sollen das gesamte Leistungsbild eines Projektablaufs von der Grundlagenermittlung, dem Vorentwurf und Entwurf, der technisch-konstruktiven Werkplanung und wirtschaftlichen Planung bis zur Koordination von Fachingenieuren und der Projektüberwachung erbringen.

Bewertung

Das besondere Profil beider Studiengänge wird von der Hochschule als „bundesweit einzigartige Bündelung medialer und gestalterischer Kompetenzen“ beschrieben, das die in der Praxis und bei den niedergelassenen Unternehmen (ZDF/SWR/Werbe-/Designbranche) existenten Kompetenzen besonders im Rhein-Main-Gebiet auf prägnante und essentielle Weise widerspiegelt. Für Rheinland-Pfalz wird diese Konstellation als einmalig und neu bezeichnet. Die Entsprechung von Hochschule und Wirtschaft und die sich daraus ergebenden Synergien sollen durch den für 2013 geplanten Neubau an einem gemeinsamen Standort unterstützt werden.

Der Fachbereich Gestaltung der Fachhochschule Mainz will sich unter Hinweis auf zahlreiche solcher Projekte des Fachbereichs sowie fachbereichsübergreifende Projekte mit der Universität zudem verstärkt der Forschung und der Frage nach deren Methodik im Bereich der Gestaltung und Ästhetik widmen.

Im Bachelorstudiengang soll – basierend auf den synergetischen Effekten einer modularen Studienstruktur – neben dem technisch-gestalterischen Basiswissen und der gestalterischen Umsetzung die Befähigung zu vernetztem Denken vermittelt werden.

Der Masterstudiengang hat die interdisziplinäre Vertiefung der fachlichen Kompetenz zum Ziel. Die Hochschule betrachtet es als selbstverständlich, dass die „Angebote des Masterstudiengangs über ein exzellentes, auf hohem innovativem Niveau“ befindliches Profil verfügen. Als Voraussetzung dafür hält sie einen entsprechenden Forschungshintergrund sowie die Einbeziehung wissenschaftlicher, ökologischer und ökonomischer Rahmenbedingungen und Tendenzen in die Lehre für erforderlich.

Die Gutachter begrüßen diese Konzepte und Ansprüche der Bündelung medialer und gestalterischer Kompetenzen, weisen jedoch darauf hin, dass die Zahl der Tätigkeitsbereiche für Absolventinnen und Absolventen ggf. eingeschränkt werden könnte. Inwiefern diese Schwerpunktbildung

bereits im Bachelorstudiengang sachdienlich ist, muss die Hochschule aber letztendlich selbst entscheiden. Die Entwicklung von Raum umfasst ebenso die körperlich-materielle Gestaltung seiner Begrenzungsflächen. Dies ist ein zentrales Thema aller Disziplinen von Innenarchitektur und erst dadurch kommt Raumform zum Ausdruck.

Die von der Hochschule formulierte interdisziplinäre Vernetzung mit den Studiengängen „Kommunikationsdesign“ und „Zeitbasierte Medien“ innerhalb des Fachbereichs Gestaltung wird als wichtiger Bestandteil des Studienangebots an der Fachhochschule Mainz bezeichnet. Diese Besonderheit wird von den Gutachtern als Alleinstellungsmerkmal begrüßt und kann zweifellos zu dem angestrebten „einmaligen und eigenständigen Profil“ der Studiengänge „Innenarchitektur“ und „Kommunikation im Raum“ innerhalb der deutschen Hochschullandschaft entscheidend beitragen. Jedoch sollte von den Verantwortlichen des Fachbereichs vordergründig und besonders im Bachelorstudium die Ausbildung zum geregelten Beruf der Innenarchitektin/des Innenarchitekten mit allen Erfordernissen der Grundlagenvermittlung nicht außer Acht gelassen werden.

Ein Bachelorstudium ist prinzipiell das Erststudium der Innenarchitektur und sollte deshalb – im Gegensatz zur Darstellung der Lehrenden – auch kein ausschließlich regionales Profil beinhalten. Ziel des Bachelorstudiums sollte die Vermittlung von Grundlagen aller gestalterischen, künstlerischen, konstruktiven und technischen, ökonomischen und ökologischen Basiskenntnisse des Berufsbildes „Innenarchitektin/Innenarchitekt“ sein. Diese komplexe Planung von Innenräumen sowie die damit verbundenen baulichen Änderungen von Gebäuden ist die gesetzlich geregelte Aufgabe von Innenarchitektinnen und Innenarchitekten.

Dabei ist herauszustellen, dass es den Studierenden nur in einer geringen Anzahl von Bundesländern aufgrund der dort geltenden Architekten- oder Baukammergesetze möglich ist, „als „Bachelor of Arts“ erfolgreich in ein breit gefächertes Arbeitsfeld einzutreten und als Innenarchitekten und Designer tätig zu werden“. In allen übrigen Bundesländern wäre dafür ein mindestens achtsemestriges Studium erforderlich. Zudem wäre in jedem Fall generell der Nachweis eines vorhergehenden ein- bis zweijährigen Berufspraktikums erforderlich. Die Studierenden sollten fundierter über die Voraussetzungen zur Kammerfähigkeit informiert werden (**Monitum 6**).

Die Hochschule sollte sich im Klaren darüber sein, dass die teilweise üppig und idealistisch beschriebenen Studieninhalte für ein vielschichtiges Berufsbild, wie das des Innenarchitekten, keineswegs in sechs Studiensemestern zuzüglich eines externen Praxissemesters zu vermitteln sind und die Ausführungen über Profil und Ziele des Bachelorstudiengangs entsprechend überarbeiten (**Monitum 7**).

6. Personelle und sächliche Ressourcen

Die Immatrikulation im Bachelorstudiengang erfolgt laut Antrag sowohl zum Wintersemester (24 Studierende) als auch zum Sommersemester (sechs Studierende). Im Masterstudiengang können zum Wintersemester 16 Personen aufgenommen werden. Im Studiengang lehren zwölf Professorinnen und Professoren. Längerfristig sollen zehn Lehrbeauftragte eingesetzt werden.

Die Lehreinheit Innenarchitektur strebt nach eigenen Angaben eine stärkere interdisziplinäre und interkulturelle Vernetzung mit den didaktischen Weiterbildungsmaßnahmen und Kompetenzangeboten der Hochschule an, um ihre qualitätssichernden Maßnahmen in Lehre und Studium nachhaltig zu reflektieren und zu verbessern.

Folgende Werkstätten stehen laut Antrag zur Verfügung: Möbelwerkstatt, Modellbauwerkstatt, Verbundlabor (auch für digitale Medien), Werkstatt für plastisches Gestalten.

Die Hochschulbibliothek der Fachhochschule Mainz am Standort Holzstraße soll der Lehreinheit Innenarchitektur mit Fachliteratur, Fachzeitschriften und Medien für Lehre und Forschung zur Verfügung stehen. Die Bibliothek ist laut Antrag an sechs Tagen der Woche für Studierende ge-

öffnet. Neben dem Abonnement zahlreicher Fachzeitschriften der Innenarchitektur und Architektur, der Gestaltung, der Kunst und verwandter Bereiche stehen jährlich zusätzlich Gelder zur Verfügung, um besondere Anschaffungen für Fachliteratur zu tätigen. Die Bibliothek der Lehreinheit ist nach Angaben der Hochschule an ein System zur Fernleihe angeschlossen, mit Recherche- und Bestellmöglichkeiten über das Internet.

Bewertung

Die personellen Ressourcen sind ausreichend, um die Lehre für die Studierenden in den Studiengängen zu gewährleisten. Auch durch den erfolgten Anstieg der Studierendenzahlen ist die familiäre Atmosphäre der Lehreinheit Innenarchitektur erhalten geblieben; weitere Lehrende werden demnächst das Angebot des Fachbereichs ergänzen. Sollten die Studierendenzahlen jedoch weiter steigen, müssen die Ressourcen mit dieser Entwicklung Schritt halten.

Durch einschlägige Tätigkeiten der Lehrenden außerhalb der Hochschule ist eine gute Anbindung an die Praxis und an aktuelle Entwicklungen innerhalb der Scientific Community gegeben. Die Professorinnen und Professoren widmen sich ihrer Arbeit mit großem Engagement, wobei sie mangels Assistentinnen und Assistenten auch Aufgaben wahrnehmen, die nicht zu den klassischen Verpflichtungen der Lehrenden gehören. Eine Entlastung durch Mittelbaustellen wäre hier wünschenswert und würde zur weiteren Verbesserung der Lehre beitragen. Die Maßnahmen zur Personalentwicklung sind angemessen.

Die Lehreinheit Innenarchitektur ist zurzeit noch im Zentrum von Mainz verortet, während andere Fachbereiche und die Verwaltung schon in die Gebäude am neuen Campus etwas außerhalb der Innenstadt umgezogen sind. Die Gutachtergruppe konnte sich von der Qualität der sächlichen Ausstattung überzeugen, die in Quantität und Qualität als sehr gut zu bezeichnen ist. Die Gutachter konnten beim Rundgang einen Blick u.a. in die Modellwerkstatt und in die studentischen Arbeitsräume werfen. Weitere studentische Arbeitsräume stehen in einer Außenstelle zur Verfügung und werden in Eigenregie von den Studierenden verwaltet. Lehrende wie Studierende schätzen die räumliche Nähe zu Kultur- und Medieneinrichtungen der Stadt Mainz, sodass beste Voraussetzungen für hochwertige Arbeiten mit attraktiven Kooperationspartnern gegeben sind.

Unklar bleibt zum gegenwärtigen Zeitpunkt, welche konkrete Ausstattung nach einem möglichen Umzug zur Verfügung steht und ob Zuschnitt und Vergabe der Räumlichkeiten den Bedürfnissen von gestalterischen Studiengängen angemessen gerecht werden. Für die Übergangszeit des Umzugs, aber auch für die Zeit danach sollten in jedem Fall adäquate Räumlichkeiten bereitstehen, um die Kontinuität und damit auch den Erhalt des studentischen Engagements zu sichern, denn erfahrungsgemäß stellen Umbrüche immer eine gewisse Gefahr für etablierte Konzepte dar.

7. Qualitätssicherung

Nach Angaben der Hochschule werden Studiengänge im Rahmen der qualitätssichernden Maßnahmen der Fachhochschule Mainz turnusmäßig alle zwei Semester durch das Zentrum für Qualitätssicherung der Universität Mainz evaluiert. Die Hochschule plant nach eigenen Angaben im Rahmen eines fünfjährigen Entwicklungsprozesses durch gezielte Umsetzungsmaßnahmen sowohl die Qualitätskultur als auch das Qualitätsmanagement fachbereichs- und studiengangsspezifisch zu analysieren und strukturell zu optimieren.

Die Rückkopplung der erteilten Lehre erfolgt laut Antrag in regelmäßigen Evaluationen der Hochschule und im Evaluationsbericht der Fachschaft. Dieser Bericht erfolgt jedes Semester und evaluiert Ablauf, Inhalt, Vermittlung, Workload und Prüfung des jeweiligen Moduls. Der „offene Brief“ der Fachschaft steht laut Antrag allen Lehrenden zur Verfügung und findet nach Angaben der Hochschule eine direkte Rückkoppelung in der Lehre. Der Workload wurde mittels der erfolgten

Evaluierungen angepasst bzw. das Curriculum wurde insbesondere zur Verbesserung der Studienbedingungen überarbeitet und angepasst.

Die Hochschule überprüft nach eigenen Angaben in den Studiengängen die Qualität der Lehre und Lehrenden durch Evaluation. Der Fachbereich Gestaltung wird demnach alle drei Semester evaluiert. In Zusammenarbeit mit dem Institut für Qualitätssicherung der Universität Mainz sollen die Befragungen entwickelt, ausgewertet und an das Dekanat sowie die Lehrenden weitergeleitet werden. Der Befragungszeitraum soll so gelegt sein, dass die Ergebnisse auch mit den Studierenden besprochen werden können. Die Fachschaften des Fachbereichs bieten Vollversammlungen an, in denen die Qualität der Lehre besprochen wird. Zurzeit soll eine Alumni-Datenbank aufgebaut werden, um weitere Informationen zur Weiterentwicklung in der Lehre mit aufnehmen zu können.

Die Integration der Absolventinnen und Absolventen in den Arbeitsmarkt soll über den Aufbau eines Vermittlungsnetzwerkes intensiviert werden. Elemente dieses Netzwerkes sind laut Antrag die Praktikantenstellenvermittlung, Absolventenbibliothek und regelmäßige Alumniveranstaltungen. Ferner soll bei regelmäßigen Treffen Ehemaliger ein Austausch über deren Positionierung im Arbeitsmarkt stattfinden. Es existiert eine Internetplattform, auf der berufliche Rückmeldungen Ehemaliger koordiniert werden.

Bewertung

Qualitätssicherung ist gewährleistet und ebenso eine institutionalisierte Erfolgskontrolle der Qualität und Wirksamkeit der Lehre. Die permanente Qualitätssicherung dient den Verantwortlichen der Curricula bzw. den einzelnen Dozierenden zur eigenen Leistungsüberprüfung sowie zur Qualitätsverbesserung. Die formulierten Studienziele bilden die Grundlage für die ebenfalls gepflegte und in immer wiederkehrenden Rhythmen durchgeführte Evaluation.

Evaluation erfährt eine institutionelle Verankerung in der Evaluationsordnung, die derzeit weiterentwickelt wird, um bestimmte Studiengänge, z. B. berufsintegrierte Angebote, besser berücksichtigen zu können. Qualitätssicherung wird im Hause als dynamischer Prozess begriffen. Eine zentrale Stelle ist derzeit damit betraut, wichtige Prozesse zu erfassen und ggf. zu optimieren. Dies gibt einerseits Raum, doppelt geleistete Arbeit zu vermeiden und die zur Verfügung stehenden Ressourcen effizient zu nutzen, zum anderen besteht so die Möglichkeit, eine Harmonisierung der Prozesse innerhalb der Hochschule zu erreichen und die Organisation von Studium und Lehre in einem angemessenen Rahmen zu gewährleisten.

Aus Sicht der Studierenden spielt insbesondere die familiäre Atmosphäre im Fachbereich eine wichtige Rolle. So können Professorinnen und Professoren jederzeit direkt angesprochen werden. Effektiv sind auch die Maßnahmen der Fachschaft, die einmal im Semester alle Studierenden befragt und aus den Ergebnissen den sogenannten „Offenen Brief“ zusammenstellt, der allen Lehrenden zugeht. Nach Aussage der im Rahmen der Begehung befragten Studierenden wurden so schon von Studierenden gewünschte Inhalte oder Veranstaltungen im Curriculum integriert.

Nicht zuletzt ist auch die Eignungsprüfung vor Studienaufnahme ein wichtiges Instrument zur Sicherung der Qualität der Studiengänge. Nur mit motivierten Studierenden, die über die notwendigen künstlerischen Voraussetzungen verfügen, kann die Lehre erfolgreich durchgeführt werden, ohne an den zu erreichenden Kompetenzen Abstriche zu machen.

Als wichtigen Schritt in die richtige Richtung sehen die Gutachter, dass die Lehrveranstaltungen nicht mehr jedes Semester evaluiert werden, sondern dass die Lehrveranstaltungen eines Fachbereichs alle drei Semester evaluiert werden. Dies ist ein angemessener Rhythmus, der Raum für Anpassungen lässt, ohne dass die Studierenden evaluationsmüde werden. Die Rückkopplung mit den Studierenden im gleichen Semester bietet die Möglichkeit, in der laufenden Lehrveranstaltung noch Verbesserungen durchzuführen, sodass die Studierenden einen direkten Zusammenhang zwischen ihrer Beteiligung an der Evaluation und der Verbesserung der Lehre erfahren

können. Aktuell ist der Fachbereich mit dem zentralen Ansprechpartner für Qualitätssicherung im Dialog, um die Fragebögen stärker an fachspezifische Bedürfnisse anzupassen. In der Tat macht es wenig Sinn, zu einer Entwurfsveranstaltung Fragebögen auszufüllen, die sich auf eine Vorlesung beziehen. Außerdem sollten den kleinen Kohortengrößen der Lehreinheit besser Rechnung getragen werden. Die auf Hochschulebene bzw. Fachbereichsebene bestehenden Bestrebungen, fachspezifische bzw. studiengangsspezifische Evaluationsmethoden und Qualitätssicherungsinstrumente zu entwickeln, sollten daher unbedingt fortgeführt werden.

8. Empfehlung der Gutachtergruppe

Die Gutachtergruppe empfiehlt der Akkreditierungskommission von AQAS, den Studiengang „**Innenarchitektur**“ an der Fachhochschule Mainz mit dem Abschluss „**Bachelor of Arts**“ mit Auflagen zu akkreditieren.

Die Gutachtergruppe empfiehlt der Akkreditierungskommission von AQAS, den Studiengang „**Kommunikation im Raum**“ an der Fachhochschule Mainz mit dem Abschluss „**Master of Arts**“ mit Auflagen zu akkreditieren.

Studiengangsübergreifende Monita:

1. Die Befähigung zum wissenschaftlichen Diskurs mit anderen Disziplinen sollte stärker gefördert werden.
2. Die Modulbeschreibungen müssen folgendermaßen überarbeitet werden:
 - a. Es muss dokumentiert werden, dass Fragen der Akustik, der Bauphysik sowie des Bauens im Bestand behandelt werden.
 - b. Es muss exemplarisch dargelegt werden, wie Gastlehrende in die Lehre eingebunden sind.
3. Rechtliche Aspekte sollten in den Curricula stärkere Berücksichtigung finden.
4. Es sollten mehr Lehrende als Modulverantwortliche benannt werden.
5. Die Prüfungsordnungen müssen in rechtsgültiger und veröffentlichter Fassung vorgelegt werden.
6. Die Studierenden sollten fundierter über die Voraussetzungen zur Kammerfähigkeit informiert werden.

Monitum zum Bachelorstudiengang Innenarchitektur:

7. Die Qualifikationsziele des Bachelorstudiengangs Innenarchitektur müssen im Hinblick auf mögliche Berufsfelder präzisiert werden.

Monitum zum Masterstudiengang Kommunikation im Raum:

8. Die Projektmodule müssen in Bezug auf die zu erreichenden Kompetenzen voneinander abgegrenzt werden.